



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Waldecker Talsperre**

**Soldan, Wilhelm**

**Marburg, 1911**

6. Gang über die Baustelle.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74286)

endgiltige Höhenlage ist. Der untere Teil wird vor dem Einbauen der Rohre zugemauert.

Um die Anordnung der Grundablässe ganz zu verstehen, müssen wir uns vergegenwärtigen, dass die rund  $1\frac{1}{4}$  ha grosse Baugrube bis auf den festen Felsen der 3 bis 4 m tief unter dem Wasserspiegel der Edder lag, ausgehoben werden musste. Dies war nur möglich, wenn man dafür sorgte, dass das Edderwasser un- schädlich um die Baugrube herum fliessen konnte. Man hat zunächst am linken Talhang, das heisst mög- lichst weit von der am rechten Talhang fliessenden Edder, den Teil der Mauer hergestellt, in dem die drei Kanäle für die Grundablässe liegen. Nachdem diese Arbeiten im Herbst 1910 fertiggestellt waren, hat man die Edder verlegt und durch die Grundab- lasskanäle geleitet, endlich das alte Edderbett abge- dämmt. Nun konnte die grosse Baugrube in einem Stück freigelegt werden. Hierbei war ein grosser Dampfbagger tätig. Der Felsen wurde so tief ausge- sprengt, bis vollständig gesunde, unverwitterte Schichten erreicht waren. 200 000 cbm loser Boden und Felsen wurden aus der Baugrube geschafft und etwa 10 000 Sprenglöcher mit Druckluftbohrern gebohrt. Zu den Sprengungen wurden 24 000 kg Astralit verbraucht.

#### Gang über die Baustelle.

Bevor wir nunmehr einen Rundgang über die Baustelle antreten, denken wir uns zunächst in die ersten Tage des April des Jahres 1911 zurück ver-





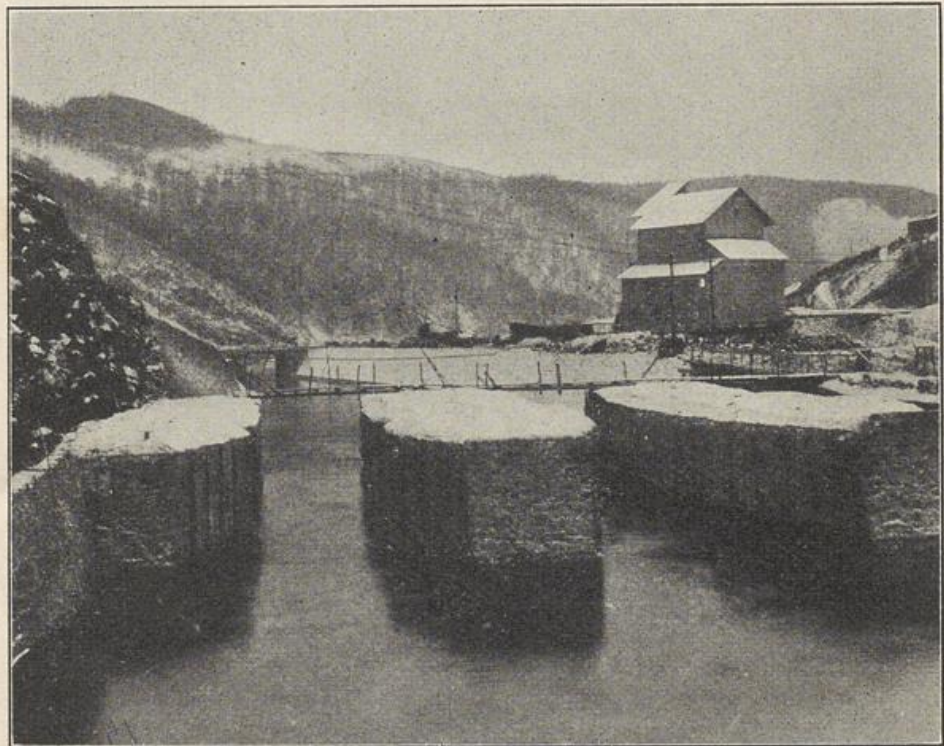
Baugrube. Grenze zwischen Grauwacke und Tonschiefer. 22. 4. 1911.

Waldecker Talsperre. 2. Aufl.

3



setzt. Wir sehen die ganze Baugrube frei vor uns liegen und gewinnen ein Bild, inwiefern die Beschaffenheit des Felsens den hohen Erwartungen entspricht, die man an sie geknüpft hat. Die einzelnen Felschichten stehen senkrecht und streichen von West-Süd-West nach Ost-Nord-Ost durch die Baugrube.



Durchlässe am linken Talhang.

Links laufen sie ungefähr parallel zur Richtung der Mauer, rechts nahezu senkrecht dazu. Links herrschen die dickbankigen Grauwacken, rechts der Tonschiefer vor. Beide Gesteinsarten sind sehr fest und nahezu wasserundurchlässig. Einige kleine Verwerfungen durch-



ziehen die Baugrube, sind aber so dicht geschlossen, dass sie in keiner Weise stören. Die Beschaffenheit des Untergrunds ist in jeder Richtung vorzüglich.

Betrachten wir den linken Talhang etwas näher. Hier wird uns klar, welch ungeheuere Kräfte das Gebirge zusammengefaltet und gedrückt haben. Die Sperrmauer liegt im senkrecht aufsteigenden Schenkel einer mächtigen Falte, die noch im oberen Teil des Mauerprofils nahezu horizontal umbiegt. Etwa 500 m unterhalb der Baustelle kippen die Schichten in einer zweiten mächtigen Falte vollständig über. Der untere, jetzt verschüttete Teil der Überkippung ist in der folgenden Abbildung dargestellt.

Auf der Baustelle überschreiten wir zuerst das Gleise der Schlepfbahn, die gebaut worden ist, um die Baumaterialien von der 8 km entfernten Station Bergheim-Gifflitz herbei zu fahren. Sodann fallen uns die grossen Kalkgruben in die Augen, in denen der gelöschte Kalk so lange lagert, bis er verwendungsfähig ist. In dem kleinen Schuppen daneben stehen die Löschpfannen. 13 Gruben von je 90 cbm Inhalt sind vorhanden. Täglich wird ungefähr eine Grube geleert.

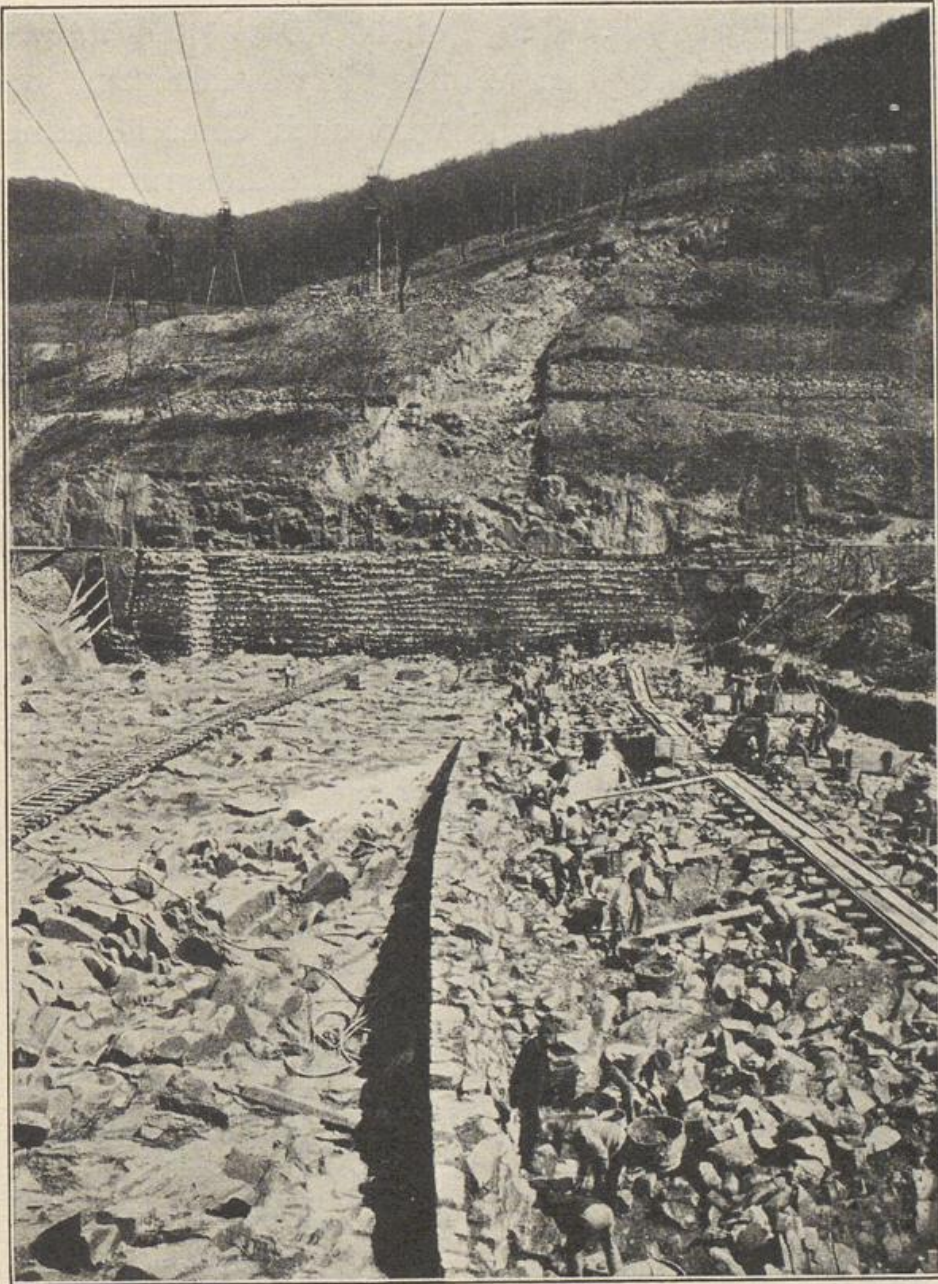
Rechts hinter den Kalkgruben sehen wir das Sandlager. Der Sand wird in dem daneben stehenden hohen Schuppen aus Kies gebrochen. Der Kies wird zwischen Hemfurt und Affoldern aus der Edder gebaggert. Zwischen dem Sandlager und dem Trass-





Faltung des Felsens am linken Edderufer etwa 1 km unterhalb der Sperrmauer.





Baugrube. Blick nach dem linken Talhang.



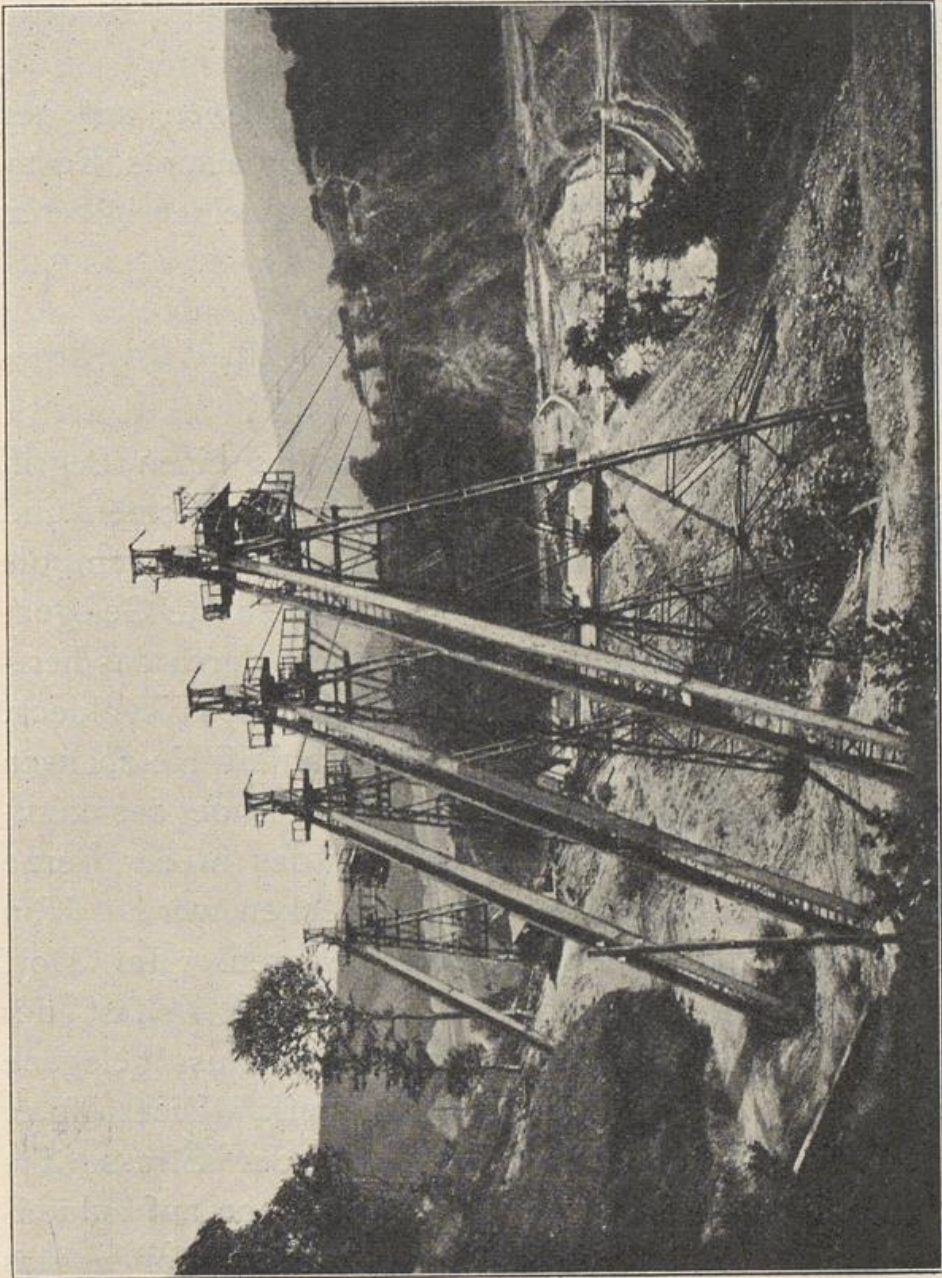
schuppen hindurch gelangen wir nach den Mörteltrommeln. Hier werden täglich 250 cbm Mörtel bereitet. Der fertig gemischte Mörtel fällt aus den Trommeln in Wagen, und wird nach einer hölzernen Brücke gefahren, die quer über die Baugrube führt.

Hinter den Mörteltrommeln befindet sich die Maschinenzentrale, in der der elektrische Strom, mit dem alle Baumaschinen betrieben werden, erzeugt wird. Drei Lokomobilen von zusammen rund 500 Pferdestärken sind vorhanden.

Von der Mörtelbrücke, die wir jetzt betreten, übersehen wir die Mauerarbeiten. Vier grosse Kabelbahnen überspannen das Tal. Sie dienen dazu, um die grossen mit  $1\frac{1}{4}$  cbm Mörtel gefüllten Kästen, die neben uns auf der Brücke stehen, nach jedem beliebigen Punkt der Mauer hin zu schaffen. Die Steine werden mit Lokomotiven in die Baugrube gefahren.

Rund 200 Maurer sind an der Arbeit und stellen im Tage etwa 700 cbm Mauerwerk fertig. Neben ihnen sind 100 Handlanger mit dem Herbeischaffen des Mörtels und anderen Arbeiten beschäftigt. Auf den Steinlagerplätzen, die nahe hinter der Baugrube liegen, waschen und bürsten 200 Mann die Steine sauber, bevor sie zur Baugrube gefahren werden. Weitere 300 Mann sind in den Steinbrüchen tätig. Alles in Allem finden 900 Arbeiter beim Bau der Tal Sperre ihre Beschäftigung. Mancherlei Nationen sind unter ihnen vertreten. Deutsche, Italiener, Tschechen und Bosnier treffen wir an. Sie haben in den be-





Kabelluftbahnen. 24. 6. 1911. Die nahezu 500 m langen Tragkabeln wiegen 12 000 kg und haben eine wankende Einzellast von 9000 kg zu tragen.



nachbarten Ortschaften Wohnung gefunden. Zum Teil kommen sie täglich mit der Bahn zur Baustelle gefahren.

Am rechten Talhang sehen wir oben auf der Höhe das Dienstgebäude des Talsperrenbauamts. Etwas weiter oben liegen die Wohnungen der beiden höheren Baubeamten.

#### Wirtschaftliche Umwälzungen im Eddertal, Kosten der Anlage.

Verschaffen wir uns zum Schluss einen Begriff von der Grösse des Stausees, von seinen Kosten und von den grossen wirtschaftlichen Umwälzungen, die er im Eddertal hervorrufen wird. Die beste Gelegenheit hierzu bietet uns ein Spaziergang durch das herrliche Eddertal von Herzhausen bis Schloss Waldeck.

Zunächst blicken wir vom Bahnhof Herzhausen talaufwärts. Vor uns liegt das obere Ende des künftigen Sees, der sich bis dicht vor das in der Ferne sichtbare Dorf Kirchlotheim erstrecken wird. Von der Feldmark gehen 16 ha verloren. Im Dorf Herzhausen verschwinden 20 Gehöfte — fast der ganze zwischen der Strasse und dem Fluss gelegene Ortsteil — und 130 ha der Feldmark. Dicht hinter dem Dorf biegen wir rechts von der Strasse ins Eddertal ab. Wir befinden uns nunmehr auf zukünftigen Seeboden. Gegenüber liegt hoch oben das Dorf Harbshausen, das 55 ha seiner Feldmark verlieren wird. Unser Weg führt uns weiter am steilen